

4.2 Kurzüberblick über Gender Budgeting Initiativen und Projekte in Österreich – von Christine Mayrhuber

Zu Beginn des Jahre 2006 sind in Österreich einige Projekte und Initiativen zum Gender Budgeting vorhanden, die nachfolgend kurz vorgestellt werden. Dabei muss allerdings festgehalten werden, dass eine lückenlose Darstellung aller Aktivitäten im Bereich des Gender Budgeting nicht möglich ist. Zum einen gewinnt in der Verwaltung auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene Gender Budgeting an Bedeutung, die Aktivitäten dazu werden für Verwaltungsexterne nicht dokumentiert. Zum anderen ist die Zurechnung von Projekten zum Gender Budgeting bzw. die Bezeichnung von Aktivitäten als Gender Budgeting nicht immer eindeutig möglich.

Nicht alles was als Gender Budgeting bezeichnet wird zielt auf politische Veränderung in Richtung Gleichstellung der Geschlechter. In Österreich ist derzeit der inflationäre Gebrauch des Begriffes seitens politischer Entscheidungsträger zu beobachten. Frauen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Interessenvertretungen fanden sich daher zur *Watchgroup. Gender & öffentliche Finanzen* zusammen. Die *Watchgroup* bildet sowohl ein Expertinnenpool für Gender Budgeting als auch eine zivilgesellschaftliche Organisation mit dem Ziel, Mindeststandards¹ an Gender Budgeting Projekten anzulegen.

Die nachfolgende Darstellung der österreichischen Projekte ist zweigeteilt. Die zivilgesellschaftlichen Arbeiten zum Thema, durch die Konzepte und Methoden des Gender Budgeting in Österreich eingeführt und systematisiert wurden, sind im ersten Teil wiedergegeben. Der zweite Teil der Projekte bezieht sich auf jenen Bereich, wo die öffentliche Hand oder politische Parteien Gender Budgeting Aktivitäten setzt.

Der Kurzüberblick der Gender Budgeting Aktivitäten erfolgt anhand eines einheitlichen Analyserasters: (1) Explizite und/oder implizite Zielstellungen des Projektes, (2) Zielgruppe an die sich das jeweilige Projekt wendet, (3) Analyseergebnisse die nur kurz dargestellt werden und (4) eine generelle Einschätzung aus der Perspektive der *Watchgroup. Gender & öffentliche Finanzen*.

Was ist Gender Budgeting

Ein erster Schritt hin zum Gender Budgeting ist das Sichtbarmachen der Zusammenhänge zwischen Budgeteinnahmen und/oder Budgetausgaben und konkreten Personen: Wer leistet die (Steuer)beiträge und wem kommen die angebotenen Leistungen zu Gute. Die Leistungsanalyse auf der Staatsausgabenseite bezieht sich dabei auf das gesamte Spektrum der Budgetausgaben von Bauinvestitionsausgaben über öffentliche Dienstleistungen wie beispielsweise Bildung bis hin zu konkreten Sozialtransfers: Welche Leistungen werden seitens der öffentlichen Hand angeboten. Daran anschließend stellt sich die Frage, welche Anreizwirkungen von der Budgetstruktur – also den angebotenen Leistungen – ausgehen. Diese Anreizwirkungen beziehen sich sowohl auf die Beschäftigungs- und Einkommenseffekte im öffentlichen Dienst als auch auf die Leistungsbeziehungen. Zur Durchführung der bisher genannten Schritte braucht es neue Informationen, die mit der Erstellung neuer Datengrundlagen einhergehen muss. Dabei geht es um die Verbindung der Budgetausgabenposten mit konkreten Personen, an die Leistung erbracht wird.

Diese Verkettung ist eine wichtige Voraussetzung für das Gender Budgeting, die Erstellung einer entsprechenden Datenbasis selber bedeutet aber noch nicht Gender Budgeting. Eine Informations- bzw. Datenbasis für das Gender Budgeting beschränkt sich auch nicht auf die getrennte Erfassung von Frauen und Männern in den Statistiken. Vielmehr braucht es neu zu entwickelnde Indikatoren zur Erfassung der unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern in entsprechenden Altersgruppen. Um nicht im „Sex-Counting“ stecken zu bleiben bedeutet eine geschlechtssen-

¹ http://www.beigewum.at/_TCgi_Images/beigewum/20050421170240_watchgroup_qualitaetssicherung.pdf